

Als die Rigi in Jerusalem stand

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **21 (2009)**

Heft 83

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ane et ptendi Indirectū usq; ad sep-
tentrionē | Alia vero ab ortu solis ad

Als die Rigi in Jerusalem stand

Albrecht von Bonstetten, Dekan des Klosters Einsiedeln, zeichnet 1480 die erste Karte der Eidgenossenschaft. Auf den ersten Blick zeigt sie wenig: drei von einem Streifen Land und einem blauen Meeresband umgebene Berge. Beschriftet ist die Karte mit den vier Himmelsrichtungen (Oriens, Meridies, Occidens, Septentrio), den acht damals die Eidgenossenschaft bildenden Orten (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Glarus, Zürich, Zug, Bern) sowie der Rigi (Regina mons). Die Wissenschaft hat Bonstettens Darstellung, die

in seiner «Superioris Germaniæ Confœderationis Descriptio» erschien, lange wenig beachtet. An der modernen Kartografie gemessen wirkt sie reichlich unbeholfen. Die Historikerin Martina Stercken zeigt nun, dass Bonstetten das heterogene Gebilde der Eidgenossenschaft – primär gegenüber den auswärtigen Mächten – als einheitlichen Raum und politische Grösse in Szene setzt und ihr einen Platz in der Welt- und Heilsordnung gibt, indem er an die Tradition der mittelalterlichen Weltkarten anknüpft. Diese stellen die

bewohnte Welt als Kreis dar, dessen Mitte Jerusalem bildet, das Zentrum der Christenheit. Wenn Bonstetten also Jerusalem durch die dreigipflige Rigi und die Welt durch die Eidgenossenschaft ersetzt, verleiht er letzterer eine heilsgeschichtliche Dimension: Ihre Existenz ist gottgewollt. **uha**

Die Karte ist abgedruckt in: Christian Kiening, Martina Stercken (Hg.): SchriftRäume. Dimensionen von Schrift zwischen Mittelalter und Moderne, Chronos-Verlag, Zürich 2008.
Bild: Bibliothèque nationale de France

